

jedem Worte gelauscht hatte, „Dein Rat ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Wie soll ich Dir dafür lohnen! Du hast mir die Augen geöffnet. Ja, ich will selbst sehen. Ehe ich noch die Königskrone auf mein Haupt setze, will ich gehen und selbst sehen, wie es in meinem Lande steht. Du aber, weiser Zastro, sollst mich begleiten. Und willst Du mir noch einen Dienst erweisen, so bleibe an meiner Seite, solange Du lebst. Sei mein väterlicher Freund und Berater.“

Länger als vier Wochen reiste darauf der Prinz mit dem weisen Zastro im Lande umher. Nirgends aber verriet er, daß er der neue König sei. So unerkannt konnte er desto besser Land und Leute beobachten und kennen lernen.

Nach dieser Rundreise ließ er sich krönen und wurde ein überaus weiser und gerechter König, dem das Volk von ganzem Herzen anhing, weil es sich unter seiner Regierung glücklich fühlte.

Das Vaterunfertäfelchen.

Noch heute giebt es in den Ländern Rußland, Frankreich, Polen, Ungarn u. dgl. viele, viele Tausende von Kindern, welche ohne allen Unterricht aufwachsen. Vom Schreiben und Lesen bekommen sie keinen Begriff. Höchstens lernen sie vom Vater oder von der Mutter das Vaterunser oder irgend ein anderes Gebet! Das ist alles, was sie können, wenn sie einmal die Kinderschuhe ausziehen und in die große Welt eintreten.

Ein solch armer Junge, der aus dem Mährischen stammte, kam einst zu einem Schuhmacher in Wien in die Lehre. Wie sehr vielen Schusterlehrlingen, erging es auch dem armen Magnus, so hieß der vierzehnjährige Knabe, sehr traurig. Das erste halbe Jahr bekam er weder ein Stück Leder, noch einen Schuhdraht, noch eine Ahle in die Hand. Er hatte nur immer Wege zu laufen und die Gesellen, welche in der Werkstatt arbeiteten, zu bedienen. Und wehe ihm, wenn er sich nur das kleinste Versehen zu schulden kommen ließ! Dann gab es sofort unmenschliche Ohrfeigen, oder unbarmherzige Schläge mit dem Knieriemen. Diese grausame